

Reaching for the Stars

Von cu123

Kapitel 94: "Es waren schon immer andere Menschen gewesen, die einen am leichtesten brechen konnten"

Titel: Reaching for the Stars

Teil: 94/x

Autor: cu123

Fanfiction: Weiß Kreuz

Kommentar: Brad geht baden ^^#

Disclaimer: not my boys, no money make...

@Jemma: Was er gesehen hat, kannst du heute nachlesen. Und keine Sorge, er findet auch noch interessantere Gesprächspartner auf dem Fest ^^

@Kralle: *winkz*

Teil 94 „Es waren schon immer andere Menschen gewesen, die einen am leichtesten brechen konnten“

Michaels Blick und Gedanken folgten ihm, als er den Saal verließ, doch Brads eigene Gedanken waren gerade woanders. Bei dem Jungen, den er in seiner Vision gesehen hatte. Normalerweise sollte es ihn nicht kümmern, ob einer der Talentlosen zu dumm zum Überleben war, aber in diesem Fall spielten andere Dinge hinein. Es ging um den Sohn ihres Gastgebers und hinter der unmittelbaren Dringlichkeit des Unfalls hatte er die Zukunft erahnt, die der Tod des Jungen mit sich bringen würde.

Es waren schon immer andere Menschen gewesen, die einen am leichtesten brechen konnten.

Seine Schritte wurden ausgreifender, aber er rannte nicht, denn wie sollte er so etwas später erklären? Und im Gegensatz zu Michael wusste Brad, dass er nicht zu spät kommen würde. Er passierte nur vereinzelt andere Gäste, die meisten hatten sich zum Eröffnungstanz im Ballsaal versammelt, ganz wie es sich gehörte. Aber im Stillen fragte er sich, wo das Kindermädchen war, das eigentlich auf den Jungen aufpassen sollte.

Er war ganz allein, als er zum zweiten Mal an diesem Abend den Raum mit dem Pool betrat – ganz allein mit dem Kleinen. Da war ein aufgeregtes Babbeln, nicht wirklich ausformulierte Worte und ein leises Plätschern störte die stille Oberfläche.

Der Junge haschte nach einer der Kerzen und er öffnete gerade den Mund, um ihn

zurückzuhalten, als es auch schon geschah.

Ein Fluch entkam über seine Lippen, bevor er die letzten Meter rennend überwand, seine Schuhe und das Jackett abstreifte, bevor er in einem perfekten Bogen in das kalte Wasser glitt. Es war dunkel unter der Oberfläche, er konnte so gut wie gar nichts sehen und die Kälte kroch überraschend schnell in seine Muskeln. Alarm und Adrenalin rasten durch seinen Körper, entlockten ihm ein wildes Lächeln. Aber das war schnell wieder verschwunden, als sich ein weiteres Problem auftat. Der Junge war anscheinend in Panik geraten und das machte es seinem Talent schwer, ihn zu finden. Frustriert hielt Brad sich unten, kämpfte gegen den Auftrieb der verbleibenden Atemluft in seinen Lungen an, doch seine Augen konnten ihm im Moment auch nicht weiterhelfen. Er stieß sich vom Boden ab, schoss gleich darauf an die Wasseroberfläche und versuchte von dort aus eine Spur des Jungen zu entdecken.

Im gleichen Moment traf Michael ein und auch wenn Brad seine Brille verloren hatte, trafen sich ihre Blicke. Er forderte die Unterstützung des Älteren ein und sie wurde ihm ohne zu zögern gewährt.

Das Lächeln, das daraufhin über seine Lippen glitt, war für Michael ganz allein gedacht. „Du kannst Hilfe holen gehen“, meinte er leise, weil der Telepath ihn auch so verstehen würde und dann tauchte er auch schon wieder unter, geleitet von dem mentalen Radar, mit dem ihn Michaels Talent für den Moment ausgestattet hatte.

Zielsicher schwamm er auf die inzwischen regungslose Gestalt zu, sah ihn jetzt in seinem Kopf, vor seinem inneren Auge, und kurz darauf auch tatsächlich. Sein Arm schloss sich um den Jungen und auch wenn der fehlende Widerstand nichts Gutes bedeutete, so machte es ihm dieser wenigstens leicht, an den Beckenrand zurückzukehren und den Jungen aus dem Becken zu schieben.

„Nun komm... wenn ich mir deinetwegen schon den Anzug ruiniert habe, könntest du wenigstens atmen...“ Ein kaum verständliches Murmeln, während Kälte seinen Körper schüttelte. Er wusste kaum, dass er es sagte, genauso wenig wie ihm gerade bewusst war, wie kalt ihm wirklich war. Hastig angelte er nach seinem Jackett, stopfte es dem Kind in den Nacken, bevor er mit seinen eigenen Lungen Luft in ihn hineinzwang. Stimmen wurden laut, anscheinend hatte Michael andere alarmiert, aber Brad ließ sich davon nicht ablenken. Und endlich wurde er mit einem krampfartigen Husten belohnt. „Genau so, Kleiner“, ermutigte er ihn. „Schön atmen.“

„Lukas!“, erreichte ihn dann ein Ruf, in dem eindeutig Panik mitschwang. Einen Herzschlag später war ihr Gastgeber an seiner Seite und zog seinen Sohn in eine feste Umarmung, nachdem Brad ein etwas ungläubiger Blick gestreift hatte.

Sein Talent versicherte ihm, dass der Junge das Schlimmste überstanden hatte und desinteressiert wandte er sich von dem Anblick ab. Denn jetzt hatte er Zeit genug, auf seinen eigenen Körper zu hören und der war gerade alles andere als zufrieden mit ihm. Ein Stirnrunzeln glitt über seine Züge, bevor er begann, sich aus seinen nassen Sachen zu befreien. Es würde ihm gerade noch fehlen, sich eine Lungenentzündung einzufangen.

Weitere Leute waren inzwischen gekommen, bildeten einen Ring um den Jungen. Aber Michael war es natürlich, der an seine Seite kam. Eine warme Hand legte sich gleich darauf auf seine Schulter, stoppte ihn, als er sich das Hemd über die Schultern streifen wollte.

„Nicht hier“, wurde ihm leise zugemurmelt, bevor der Ältere das eigene Jackett auszog und ihm über die Schultern legte.

Gehorsam schlüpfte er hinein, bemerkte dann erst, dass ihr Gastgeber inzwischen auf die Beine gekommen war, seinen Sohn auf dem Arm, und ihm wieder einen seltsamen

Blick zuwarf. Brad hielt sich nicht lange mit Interpretationsversuchen auf, genoss die Wärme, die auf ihn übergang, auch wenn im ersten Moment nur noch mehr Schauer durch ihn zu laufen schienen.

Michaels Finger schlossen geschickt die Knöpfe des Jacketts, dann richtete sich der Ältere wieder auf und wandte sich ebenfalls dem anderen Mann zu, der jetzt zu ihnen kam.

„Ich weiß nicht, wie ich dir danken kann.“

Etwas Trockenes zum Anziehen wäre nett, dachte er, auch wenn er es nicht aussprach. Selbst ihm war bewusst, dass es in dieser Situation nicht die angemessene Antwort war, obwohl es die ehrliche gewesen wäre. So aber hörte nur Michael diese Worte und Amüsement floss mindestens ebenso warm über ihn, wie es das Jackett des Älteren war, das ihn einhüllte. Er versank nicht so sehr darin, wie damals, als er Michaels Jacke regelrecht ertrunken war, aber immer noch war das Kleidungsstück eindeutig zu groß für ihn. Ein ungeplantes Lächeln flog über seine Lippen und es wurde von einem Funkeln in eisblauen Augen erwidert, als sein Blick kurz den des Älteren traf, bevor er sich wieder auf ihren Gastgeber konzentrierte.

„Sie müssen mir nicht danken. Es war doch selbstverständlich, dass ich ihm geholfen habe.“ Braune Augen wanderten kurz zu dem Grund seines spontanen Bads. Lukas hielt den Hals seines Vaters umklammert und sah so aus, als würde er am liebsten weinen, war aber zu sehr unter Schock dafür. Brad legte den Kopf leicht schräg. „Vielleicht sollten Sie ihn von einem Arzt ansehen lassen“, fügte er dann seinen ersten Worten hinzu.

Ein etwas steifes Nicken war die Antwort darauf. „Ich werde dafür sorgen, dass deine Sachen getrocknet werden. Bis dahin möchtest du vielleicht eines der Gästezimmer nutzen.“

„Vielen Dank.“ Es war Michael, der für ihn antwortete.

Viel zu viele Augenpaare folgten ihnen, als ihr Gastgeber es sich nicht nehmen ließ, sie persönlich zu begleiten, Lukas war inzwischen an seine Mutter weitergereicht worden. Der Mann schien innerlich mit etwas zu ringen, ein wenig entnervt von Brads Schweigen und Michaels stiller Schatten schien es ihm nicht gerade leichter zu machen. „Es war wirklich ein glücklicher Zufall, dass du ihn gehört hast...“, wurde schließlich beinahe tonlos festgestellt. Das Verlangen nach einer Erklärung steckte dahinter, vielleicht brauchte er es, um den Vorfall wirklich verarbeiten zu können. Die Hilflosigkeit zu überwinden, die das Wissen mit sich brachte, dass es auch mit Lukas' Tod hätte enden können.

Geendet wäre, ohne Brad. Was er natürlich nicht sagte. Stattdessen setzte er eine aufmerksame Miene auf. „Ich hatte leichte Kopfschmerzen und wollte ein bisschen Ruhe haben. Wir“, seine Kopfbewegung bezog Michael mit ein, „hatten den Raum nach dem Essen entdeckt. Ich dachte, das wäre genau das Richtige. Kein störendes Licht und er sollte auch leer sein.“ Er legte eine kurze Pause ein und seine Stirn legte sich in feine Falten, als müsste er eine Erinnerung wachrufen. „Ich habe ein Kind lachen gehört, mir aber nicht viel dabei gedacht. Beinahe wäre ich weitergegangen, weil doch jemand da zu sein schien und Kinder vertragen sich normalerweise nicht so gut mit Kopfschmerzen.“ Seine Mundwinkel zuckten in stillem Humor und sein Begleiter konnte nicht anders, als ebenfalls flüchtig zu lächeln. Brad zuckte mit den Schultern, bevor er fortfuhr. „Als nächstes war da allerdings ein Platschen und in dem Moment war mir klar, dass etwas passiert sein musste. Ich bin gleich reingerannt. Die Kerzen waren beiseite geschwemmt worden und bestätigten meine Befürchtungen. Und weil sonst niemand da war, bin ich natürlich hinterher gesprungen.“

Sie hatten das Gästequartier erreicht, aber ihr Gastgeber schien für einen Moment Probleme zu haben, die Tür zu öffnen. Was vielleicht an dem Zittern lag, das durch seine Hände lief. „Ich weiß nicht, was ich getan hätte, wenn Lukas etwas passiert wäre.“ Nur ein kaum vernehmlisches Flüstern, als die Tür schließlich doch aufging.

Brad wusste es und sein Blick suchte nach Michael, teilte ihm mit, was hätte sein können und nun nicht geschehen würde. Ein grimmiger Zug legte sich daraufhin um den Mund des Älteren, war aber wieder verschwunden, als sie ebenfalls das Zimmer betraten. Stattdessen war da jetzt ein beruhigendes Lächeln. „Es ist ja noch einmal alles gutgegangen.“

„Ja, das ist es wohl...“ Der Mann fasste sich sichtlich, richtete seine Aufmerksamkeit dann wieder auf Brad. „Wenn er mit Lukas fertig ist, werde ich den Arzt zu dir schicken.“

Ihm rutschte eine Augenbraue hoch. „Ich versichere Ihnen, dass ich keinen Arzt benötige“, erwiderte er aufrichtig und mit einem Hauch von Amusement, der allerdings nur von Michael bemerkt wurde.

Seltsamerweise wurde sein Blick nicht erwidert, stattdessen schienen die Augen seines Gegenübers nach unten abzuschweifen, als versuchten sie, durch das Jackett hindurchzusehen. Und Brad erinnerte sich an Michaels leise Warnung. Ah, nicht doch... >Michael?<

Er wurde gehört und verstanden und dann konnte er regelrecht zusehen, wie sich der Blick des anderen Mannes verschleierte, als Michaels Talent arbeitete. Es war so schnell vorbei, wie es gekommen war und ihr Gastgeber wischte sich anschließend über die Stirn, ein wenig verwirrt, bevor endlich Brads Blick erwidert wurde und nun stand kein Verdacht mehr in ihm.

„Ein kleiner Check-up wird nicht schaden“, wurde ihm mit einem Lächeln mitgeteilt. „Und bis du deine Sachen wieder tragen kannst, dauert es sowieso noch einen Moment.“

Er gab mit einem deutlichen Seufzen auf, den Anderen überzeugen zu wollen und erntete ein leises Lachen dafür. „Ich hoffe, wir sehen uns nachher noch auf dem Ball.“ Damit verabschiedete sich ihr Gastgeber und ließ sie allein.

Mit einer hochgezogenen Augenbraue wandte er sich an Michael. „Konntest du ihm die Idee nicht ganz ausreden?“

„Es wäre möglich gewesen“, kam die amüsierte Antwort. „Allerdings wäre es schwieriger zu bewerkstelligen und würde ein Loch hinterlassen. Die Idee hatte sich schon sehr tief in seinen Verstand gegraben und das Motiv dafür einfach auszutauschen, schien mir am besten.“

„Was immer du sagst...“ Dieses Seufzen war ebenso gespielt wie das zuvor.

Michael lächelte nur, begann dann, ihm das Jackett aufzuknöpfen, um es ihm anschließend abzustreifen, gefolgt von dem immer noch nassen Hemd. Ein unfreiwilliger Schauer durchlief ihn, als ihm wieder bewusst wurde, dass ihm kalt war und die warmen Hände, die sich daraufhin an seine Taille legten, unterstrichen das Gefühl nur noch. Michaels Gesicht war ihm auf einmal ganz nah und ihr Atem mischte sich zwischen ihnen. Dann wurde auch die letzte Distanz geschlossen und Michaels Lippen begannen die seinen aufzuwärmen. Finger glitten gleichzeitig unter den Bund seiner Shorts, zogen sie nach unten, bis sie das letzte Stück von allein herunterrutschten. Keine Sekunde später wurde er hart an den Älteren herangezogen und seine Finger waren es, die sich in Michaels Hemd krallten. Der Stoff fühlte sich wundervoll gegen seine Haut an und durch ihn hindurch konnte er Michaels Körperwärme spüren. Er wollte mehr davon und trotzdem war Brad es, der den Kuss

schließlich beendete und einen halben Schritt zurücktrat. Braune Augen hatten sich verdunkelt, als er in eisblaue starrte, versuchte, zu Atem zu kommen. Und Michael begegnete seinem Blick mit nicht weniger Verlangen.

„Was ist?“, wurde er leise gefragt, während ein Daumen unbewusste Kreise um die Erhebung seines Hüftknochens zeichnete.

„Gleich wird ein Hausmädchen kommen, um meine restlichen Sachen zu holen. Es wäre ein bisschen ungünstig, wenn sie uns in dieser Situation ertappen würde.“ Ein krummes Lächeln begleitete diese Worte.

Michael erwiderte es mit dem gleichen Gefühl dahinter, lehnte sich schließlich vor, um ihm einen Kuss auf die Stirn zu drücken. „In dem Fall verschwindest du wohl besser ins Bad, hm?“

Sein Nicken geriet etwas ruckartig, aber der Ältere kommentierte es nicht. Zum Glück war das Badezimmer gleich an den Raum angeschlossen und er stand bereits unter der warmen Brause, als ein Klopfen an der Tür ertönte.

Brad lauschte auf den gedämpften Austausch, den er normalerweise gar nicht hätte hören dürfen, aber dank Michaels Talent hatte er keinerlei Probleme damit. Er sah, wie Michael ein Bademantel überreicht wurde, zusammen mit seiner Brille, anscheinend hatte hier jemand mitgedacht und dann wandte er sich von den inneren Bildern ab. Das heiße Wasser fühlte sich einfach zu gut an, ließ die Hitze in seine Muskeln sickern und schien ihn gleichzeitig eines Großteils seiner Kraft zu berauben. Er ließ es geschehen, hielt das Gesicht einfach nur dem prasselnden Strahl entgegen, bis er in die letzte Zehenspitze hinein aufgewärmt war.

Als er die Kabine verließ, erwartete Michael ihn bereits, hüllte ihn in den weichen Bademantel ein. Es folgte ein Handtuch, das ihm die Sicht versperrte und dann wurden ihm auch schon die Haare trocken gerubbelt.

Mit einem Lächeln ließ er es geschehen.

~TBC~

Und damit konnte Brad mal wieder den Helden spielen *grins*
cya, cu ^-^